



## Übersicht und Gebietsentwicklung

Die alte Bischofs- und Hansestadt Osnabrück ist mit 164 489 Einwohnern (Stand: 31.12.2004) nach Hannover und Braunschweig die drittgrößte Stadt Niedersachsens. Sie liegt rund 140 km von der Landeshauptstadt entfernt im gewerbereichen Gebiet zwischen Teutoburger Wald und Wiehengebirge und grenzt im Westen unmittelbar an das Bundesland Nordrhein-Westfalen. Osnabrück nimmt, bedingt durch seine besondere geografische Lage, eine wichtige wirtschaftliche Vermittler- und Versorgungsfunktion wahr, u. a. auch für den niederländischen Raum. Als Industrie-, Handels-, Universitäts- und Einkaufsstadt sowie als kultureller Mittelpunkt ist sie Oberzentrum für einen Einzugsbereich von mehr als 1 Mio. Menschen, der den gesamten Landkreis Osnabrück sowie Teile der Nachbarkreise Emsland, Vechta, Diepholz sowie Steinfurt und Minden-Lübbecke (in Nordrhein-Westfalen) umfasst.

Osnabrück ist Eisenbahnknotenpunkt sowie Kreuz dreier bedeutender Autobahnen und Fernverkehrsstraßen. In Nord-Süd-Richtung stellt die „Hansalinie“ (A 1) die kürzeste und schnellste Verbindung mit den Seehäfen Hamburg und Bremen sowie dem Ruhrgebiet her. Im Ost-West-Verkehr vermittelt die Stadt zwischen den Niederlanden und den industriereichen Räumen Ostwestfalens und Südniedersachsens (A 2, A 30, A 33). Für den Anschluss an das europäische Wasserstraßennetz sorgt der Mittellandkanal mit dem etwa 14 km langen Osnabrücker Zweigkanal, während die Einbindung in den Luftverkehr über den internationalen Flughafen Münster-Osnabrück sowie über den innerhalb der Stadtgrenzen liegenden Flugplatz Atterheide erfolgt.

Das heutige Stadtgebiet umfasst neben dem historischen Altstadt-kern jene Stadteile, die nach der städtebaulichen „Überwindung“ der Wallanlagen gegründet oder eingemeindet wurden. So erschloss man im späten 19. Jahrhundert neue Wohnviertel nach gründerzeitlichen Plänen und erweiterte das Stadtgebiet 1914 um den östlichen Vorort Schinkel. 1940 kam auch der Stadtteil Haste hinzu. In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts verlagerten sich die Wohngebiete mit zunehmender Massenmotorisierung mehr und mehr in das landschaftlich reizvolle Hügelland der näheren Umgebung; dort liegen auch die in den 1950er- und 1960er-Jahren angelegten Siedlungen in Dodesheide und Haste. 1970 erfolgte die Eingemeindung von Sutthausen, eines Gemeindeteils von Holzhausen, und im Rahmen der Gebietsreform wurden 1972 die Gemeinden Atter, Darum, Grestesch, Hellern, Lüstringen, Nahne, Pye und Voxtrup mit zusammen 21 183 Einwohnern (Stand: 1970) eingegliedert. Die trotz zunehmender Bebauung v. a. in den Randgebieten noch reichlich vorhandenen Grünzonen werden heute insbesondere als Freizeit- und Naherholungsflächen geschätzt. Hier liegen die zentralen Sportanlagen, die Freibäder und das große Erholungsgebiet des Rubbenbruchsees.

## Naturräume

Die Stadt liegt – namensgebend – im Osnabrücker Hügelland, das zwischen den aus Gesteinen des Erdmittelalters aufgebauten Schichtkämmen von Teutoburger Wald und Wiehengebirge eingebettet ist. Das Hügelland selbst wird ebenfalls von erdmittelalterlichen, zum Teil aber auch von älteren Ablagerungen geprägt. Daher existieren hier Karbonkohle- (am Piesberg) wie auch Eisenerzlagerstätten (außerhalb Osnabrücks am Hüggel) aus dem Erdaltertum, die im Rahmen der wirtschaftlichen Entwicklung von Stadt und Region eine wichtige Rolle gespielt haben.

Das Osnabrücker Hügelland wird von der Hase durchflossen. Ihr Tal wurde zur Leitlinie für überregional wichtige Verkehrswege. Osnabrücks Keimzelle lag, verkehrsgeografisch günstig, auf einer überschwemmungsfreien Terrasse oberhalb einer Furt, die eine Querung der Hase ermöglichte. Die Höhenlage des Stadtgebietes reicht daher, entsprechend der Lage Osnabrücks vom Flussufer bis hinauf in das Hügelland, von 54 m NN (Talaue der Hase an der nördlichen Stadtgrenze) bis 176 m NN (Piesberg). Die mittlere Höhenlage der Innenstadt beträgt 64 m NN.

## Siedlungen – Geschichte und Struktur

Die Entwicklung der Stadt hängt unmittelbar mit ihrer naturräumlichen und verkehrsgeografischen Lage zusammen. Die bereits in frühge-

schichtlicher und frühmittelalterlicher Zeit existierende Furt, später durch eine Brücke (daher der Name Osnabrück) über die Hase ersetzt, war ein Schnittpunkt wichtiger Fernhandelswege sowie eine altsächsische Gaugerichtsstätte. An dieser Stelle gründete Karl der Große um 780 eine der ersten Missionszellen im Sachsenland, die 785 zum Bischofssitz erhoben wurde und bereits 889 Markt-, Münz- und Zollrecht erhielt. Neben der Domburg wuchs seit dem 9. Jahrhundert eine Kaufmannssiedlung mit Marktplatz und Rathaus heran. Um 1100 wurden Domburg und Bürgerstadt mit einer Mauer umgeben.

Zunehmender Handel, die Ausgestaltung des Bischofssitzes und Bistums hin zum Hochstift Osnabrück sowie kaiserliche Privilegien für die Bürgerstadt lieferten wichtige Wachstumsimpulse. Als Mitglied des Westfälischen Städtebundes und als Hansestadt (1246) unterhielt Osnabrück im Hochmittelalter und in der Frühen Neuzeit rege und weitreichende Handelsbeziehungen bis nach Flandern, Italien sowie in das Ostseegebiet und führte vor allem Produkte der heimischen Leinen- und Wollweberei aus. Zugleich erreichte das Bürger-tum mit wachsendem Wohlstand und wirtschaftlichem Einfluss gegenüber der bischöflichen Autorität ein hohes Maß an Selbstständigkeit. Ausgestattet mit kaiserlichen Privilegien, erlangte Osnabrück im 15. und 16. Jahrhundert beinahe den Status einer reichsfreien Stadt. Zeugnisse der ersten großen kirchlichen und der bürgerlichen Epoche finden sich noch heute in bedeutenden Baudenkmälern: Dom (1100 bis 1257), Johanniskirche (1256 bis 1291), Marienkirche (um 1300), Katharinenkirche und Dominikanerkirche (14. Jahrhundert), Rathaus (1487 bis 1512), Stadtwaage (1531) sowie Bürgerhäuser des 16. und 17. Jahrhunderts.

Im Verlauf des Dreißigjährigen Krieges schwand der bürgerliche Wohlstand. Osnabrück wurde von den Schweden eingenommen (1633) und rückte nach der Neutralisierung neben Münster als Verhandlungsort des Westfälischen Friedens (1643 bis 1648) für kurze Zeit in das Blickfeld der europäischen Politik (Friedenssaal im Rathaus). Ernst August I. (1629 bis 1698), der erste evangelische Bischof aus dem Hause Braunschweig-Lüneburg, Fürstbischof von Osnabrück und nachmaliger erster Kurfürst von Hannover (ab 1661), verlegte die Residenz des Hochstifts von der Iburg nach Osnabrück in das neu erbaute Barockschloss (1675; heute Universität). Doch mit der Auflösung des Hochstifts im Zuge der Säkularisation sank Osnabrück nach 1803 zu einer mittleren Landstadt ab, die nur 8 600 Einwohner zählte. Erst die Industrialisierung im späteren 19. Jahrhundert verursachte ein sprunghaftes Bevölkerungswachstum (1848: 12 146, 1871: 23 308, 1905: 59 580, 1925: 90 277 Einw.).

Zu Beginn des Zweiten Weltkrieges zählte Osnabrück über 107 000 Einwohner und war somit zur Großstadt geworden. Doch der Krieg hatte verheerende Folgen: 65 % der Gebäude wurden zerstört oder erheblich beschädigt, auch 70 Industriebetriebe und 1470 andere gewerbliche Bauten waren betroffen. Nach einem schlagartigen Rückgang der Einwohnerzahlen (1946: 89 260) stieg die Bevölkerung aber durch den Zustrom von Flüchtlingen, Ausgebombten und Evakuierten schnell wieder an; 1950 zählte Osnabrück bereits wieder 109 500 Einwohner. In den Jahren des Wiederaufbaus wurde das für Osnabrück so kennzeichnende Prinzip der sektoral gegliederten Stadt mit fächerartigen Wohnbezirken entlang der Ausfallstraßen und dazwischen liegenden Grünflächen verwirklicht. Die Einwohnerzahl stieg dabei zwischen 1950 und 1970 von 111 600 zunächst auf 143 900 (entsprechend einem Zuwachs von 28,9 %) und anschließend durch die Eingemeindungen noch weiter an. In den Folgejahren verkehrte sich der Trend in sein Gegenteil; nach einem Rückgang um 14 300 Personen lebten 1987 noch gut 150 000 Osnabrücker in den Mauern ihrer Stadt. Dann profitierte Osnabrück nach dem Mauerfall – typisch für die Kommunen der alten Bundesländer – von der Zuwanderung aus Osteuropa und der ehemaligen DDR, die die vorhergehenden Verluste wieder ausgeglichen hat. Der Zuwachs von fast 16 000 Einwohnern entsprechend 10,6 % in den Jahren bis 1997 übertraf dabei sogar den Landesdurchschnitt. Als aktuelle Tendenz ist eine leichte Bevölkerungsabnahme zu verzeichnen; von 1994 bis 2004 sank die Einwohnerzahl um 2,1 % auf nunmehr 164 489 Bürgerinnen und Bürger.

Der historische und funktionale Mittelpunkt Osnabrücks, die Innenstadt, ist nach den Kriegszerstörungen, dem Wiederaufbau historischer Gebäude und beispielhafter Altstadtsanierung zu einem modernen Kultur- und Einkaufszentrum mit Parkplätzen an den Rand-

## Kreis- und Bezirksdaten

Merkmal	Einheit	Stadt Osnabrück	Bezirk Weser-Ems	Niedersachsen		Deutschland	
				Gesamt	= 100	Gesamt	= 100
<b>Fläche, Flächennutzung und Zentralität</b>							
Fläche am 31.12.2004	qkm	120,0	14.966	47.620	0,3	357.050	0,0
darunter Siedlungs- und Verkehrsfläche	%	48,8	14,2	13,1	372,8	12,8	381,3
darunter Landwirtschaftsfläche	%	32,8	68,7	60,9	53,9	53,0	61,9
darunter Waldfläche	%	16,4	11,9	21,2	77,2	29,8	55,0
Bevölkerungsdichte am 31.12.2004	Ew/qkm	1.373,0	165,2	168,0	817,3	231	594,4
Arbeitsplatzdichte - Erwerbstätige 2003 am Arbeitsort je 1 000 Einwohner	Anzahl	688,9	444	435	158,2	471	146,3
Arbeitsplatzdichte - Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 30.06.2005 am Arbeitsort je 1 000 Einwohner	Anzahl	478	284	288	166,0	317	150,8
Pendlersaldo (Einpendler minus Auspendler über die Kreisgrenze) am 30.6.2005	Anzahl	31.090	-23.856	-120.700	x	x	x
Pendlersaldo (Einpendler minus Auspendler über die Kreisgrenze) je 1 000 Einwohner am 30.6.2005	Anzahl	189,5	-9,6	-15,1	x	x	x
<b>Bevölkerungsstruktur und -entwicklung</b>							
Bevölkerungsstand am 31.12.2004	Anzahl	164.489	2.472.394	8.000.909	2,1	82.500.849	0,2
Bevölkerungsveränderung gegen 31.12.1994	%	-2,1	6,3	3,7	x	1,2	x
Künftige Bevölkerungsveränderung 1.1.2005 bis 1.1.2021	%	2,6	2,6	-0,7	x	0,4	x
Anteil der unter 20jährigen 2004	%	17,5	23,3	21,5	81,4	20,3	86,2
Anteil der 20 bis unter 65jährigen 2004	%	63,6	59,2	59,7	106,6	61,1	104,1
Anteil der über 65jährigen 2004	%	18,8	17,5	18,8	99,8	18,6	101,1
Anteil der unter 20jährigen 2021	%	16,4	19,6	18,4	89,1	17,6	93,2
Anteil der 20 bis unter 65jährigen 2021	%	65,9	60,4	60,4	109,2	60,4	109,1
Anteil der über 65jährigen 2021	%	17,7	20,0	21,2	83,4	22,0	80,5
dar. Anteil der über 80jährigen 2021	%	5,2	5,8	6,3	82,7	7,1	73,4
Ausländeranteil am 31.12.2004	%	8,7	5,7	6,7	129,8	8,8	98,9
Zusammengefasste Geburtenziffer 2004	Anzahl	1,1	1,5	1,4	77,1	1,4	78,6
Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung 2004	Anzahl	-95	512	-11.116	x	-112.649	x
Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung je 1 000 Einwohner 2004	Anzahl	-0,6	0,2	-1,4	x	-1,4	x
Wanderungssaldo (über die Kreisgrenze) 2004	Anzahl	-933	6.691	19.600	x	82.543	x
Wanderungssaldo je 1 000 Einwohner 2004	Anzahl	-5,7	2,7	2,4	x	1,0	x
Ehescheidungen je 1 000 Einwohner 2004	Anzahl	2,7	2,6	2,7	98,8	2,6	103,8
<b>Erwerbstätige und sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (SVB)</b>							
Erwerbstätige am Arbeitsort 2004	Anzahl	113.309	1.112.462	3.543.977	3,2	38.868.000	0,3
davon Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	%	0,4	4,5	3,3	12,0	2,2	18,0
davon Produzierendes Gewerbe	%	21,6	26,4	25,4	84,9	26,4	81,7
davon Handel, Gastgewerbe und Verkehr	%	29,4	27,2	26,4	111,3	25,2	116,6
davon Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	%	17,6	12,0	13,8	127,3	16,2	108,4
davon öffentliche und private Dienstleister	%	31,1	29,9	31,0	100,3	29,9	104,0
Veränderung der Erwerbstätigenzahl gegenüber 1994	%	7,7	4,2	6,4	x	3,6	x
Zahl der SVB am 30.06.2005	Anzahl	78.388	703.800	2.305.451	3,4	26.178.266	0,3
Frauenanteil an den SVB am 30.6.2005	%	46,0	42,7	44,7	102,8	45,4	101,3
Anteil der SVB mit Hochschul- oder Fachhochschulabschluss am 30.06.2005	%	9,3	5,6	7,3	126,9	9,5	97,9
<b>Bruttoinlandsprodukt (BIP), Bruttowertschöpfung (BWS)</b>							
Bruttoinlandsprodukt 2004	Mio. Euro	5.944	56.607	185.803	3,2	2.215.650	0,3
BWS-Anteil der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	%	0,1	2,8	2,0	3,2	1,1	5,9
BWS-Anteil des Produzierenden Gewerbes	%	26,2	29,7	29,5	88,8	29,1	90,1
BWS-Anteil von Handel, Gastgewerbe und Verkehr	%	22,3	19,6	18,9	117,7	18,0	123,6
BWS-Anteil von Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistern	%	28,2	23,1	25,2	112,1	29,1	97,1
BWS-Anteil der öffentlichen und privaten Dienstleister	%	23,2	24,8	24,4	95,2	22,7	102,3
Veränderungsrate des BIP 1994 bis 2004	%	18,7	23,7	16,8	x	24,4	x
<b>Wirtschaft</b>							
Landwirtschaftliche Betriebe 2003	Anzahl	138	25.340	57.588	0,2	420.697	0,0
Großvieheinheiten 2003	Anzahl	4.500	1.751.837	3.050.838	0,1	13.941.452	0,0
Großvieheinheiten je Hektar LF 2003	Anzahl	1,3	1,9	1,2	111,6	0,8	162,5
Umsatz des Verarbeitenden Gewerbes 2004	Mio. Euro	4.518,0	39.176	146.626	3,1	1.420.690,3	0,3
Übernachtungen im Reiseverkehr 2005 (ohne Campingplätze)	Anzahl	283.067	13.386.364	31.322.279	0,9	322.255.580	0,1
darunter Gäste aus dem Ausland	%	16,3	3,9	7,1	228,7	14,0	116,8
Gewerbeanmeldungen je 1 000 Einwohner 2004	Anzahl	10,7	10,7	10,6	101,4	11,6	92,2
<b>Einkommen, Soziale Problemlagen</b>							
Gesamtbetrag der Einkünfte der Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen pro Steuerpflichtigen 2001	Euro	32.018	31.147	32.478	98,6	33.498	95,6
Anteil der Einkünfte der Steuerpflichtigen mit mehr als 125 000 Euro Jahreseinkünften an allen Einkünften 2001	%	16,8	12,7	12,6	133,2	14,4	116,7
Verfügbares Einkommen pro Einwohner 2003	Euro	23.162	16.099	16.422	141,0	16.842	137,5
Arbeitslose am 30.09.2005	Anzahl	9.588	121.114	435.169	2,2	4.650.046	0,2
Arbeitslosenquote am 30.09.2005	%	13,4	11,3	12,3	108,9	12,5	107,2
Empfänger von ALGII im September 2005	Anzahl	10.402	129.871	449.453	2,3	5.152.755	0,2
ALGII-Empfänger je 1 000 Einwohner	Anzahl	63	52	56	112,2	62	101,6
<b>Öffentliche Finanzen <sup>1)</sup> (Landkreise einschließlich kreisangehöriger Gemeinden)</b>							
Steuereinnahmen der Gemeinden je Einwohner 2004	Euro	751	552	601	125,0	667	112,6
Überschuss (+) bzw. Fehlbetrag (-) des Verwaltungshaushalts in % der Einnahmen des Verwaltungshaushalts 2004	%	-20,9	-5,0	-11,9	175,6	x	x
Schuldenstand am Kreditmarkt 31.12.2004	Mio. Euro	224	2.154	7.826	2,9	84.257	0,3
Schuldenstand (am Kreditmarkt) je Einwohner 31.12.2004	Euro	1.358	871	978	138,9	1.098	123,7

1) Deutschland: Ohne Stadtstaaten

zonen umgestaltet worden. Kernstück ist die weitläufige Fußgängerzone mit ihren Kaufhäusern und zahlreichen Fachgeschäften. 2001 wurde sie modernisiert und 2004 durch die Kamp-Promenade erweitert. Die hohe Zentralität Osnabrücks zeigt sich auch in den Bereichen Kultur und Bildung. Neben der Universität (Wintersemester 2005/06: 10 608 Studierende) und der Fachhochschule (ca. 8000 Studierende) existieren unter anderem neun Gymnasien, eine Gesamtschule, acht Realschulen und verschiedene berufsbildende Schulen. Das kulturelle Angebot reicht von den Städtischen Bühnen (Drei-Sparten-Haus) über die Museen für Kulturgeschichte, Industriekultur, Natur und Umwelt (mit Planetarium), das Diözesanmuseum (Domschatz), das Felix-Nussbaum-Haus (1998, Architekt Daniel Libeskind) und das Erich-Maria-Remarque-Friedenszentrum bis zum Zoo, dem Kommunikationszentrum Lagerhalle, dem Niedersächsischen Landesarchiv und zur Stadthalle (1979).

## Wirtschaft

Eine der wichtigsten Grundlagen für die Entwicklung Osnabrücks zu einem Handels- und Industriezentrum wurde 1855 bzw. 1873 durch die Eröffnung der beiden die Stadt berührenden Haupteisenbahnlinien (heute: Amsterdam–Hannover–Berlin–Warschau–Moskau bzw. Köln–Münster–Bremen–Hamburg–Skandinavien) gelegt. Auf der Basis der Kohlevorkommen am Piesberg im Norden und der Eisenerzvorkommen am Hüggl im Süden der Stadt entfaltete sich zunächst die Schwerindustrie und löste die durch englische Konkurrenz unrentabel gewordene Leinen- und Wollindustrie als Leitsektor ab. Zu den wichtigsten Gründungen gehören das Eisen- und Stahlwerk (1868), das Walzwerk (1873), das Osnabrücker Kupfer- und Drahtwerk (1890, heute Kabelmetall Europa) und als weiterer bedeutender Industriebetrieb das Karosseriewerk Karmann (1901). Ergänzt wird das Spektrum traditioneller Unternehmen durch die Papierindustrie (Papierfabriken Schoeller/Burg Gretesch und Ahlstrom) sowie durch eine Vielzahl mittelständischer Betriebe unterschiedlicher Branchen. Die neu geschaffenen

Industrieanlagen setzen im Wesentlichen die traditionelle Industriegasse innerhalb des Hasetals fort, vor allem entlang des bereits 1915/16 eröffneten Stichkanals und des Stadthafens, der heute zu den größten Binnenhäfen Niedersachsens zählt (Schiffsgüterumschlag 2005: 648 302 t).

Der gegenwärtig bei Weitem wichtigste Industriezweig Osnabrücks, der Fahrzeugbau, wird noch immer durch die Wilhelm Karmann GmbH repräsentiert. Große Bedeutung besitzen auch die Metallherzeugung und -verarbeitung sowie das Papier- und Druckgewerbe; zu nennen sind ferner das Ernährungsgewerbe und der Maschinenbau. Osnabrück ist im Jahr 2004 Sitz von 87 Industrieunternehmen und großen Handwerksbetrieben mit 20 und mehr Beschäftigten, die ihre Produkte zum Teil weltweit absetzen. Die Stadt gehört mit 17 100 tätigen Personen zu den industriereichsten Standorten des Landes, die Industriebesatzziffer liegt mit 104 Beschäftigten je 1000 Einwohner weit über dem Landesdurchschnitt. So eindrucksvoll diese Zahlen klingen mögen, die Bedeutung des sekundären Sektors nimmt dem allgemeinen Strukturwandel, zeitweilig auch konjunkturellen Entwicklungen entsprechend ab. Insgesamt sind heute 113 309 Erwerbstätige am Arbeitsort (Stand: 2004) in Osnabrück – dem damit drittgrößten Arbeitsplatzzentrum Niedersachsens – beschäftigt. Nach einer Stagnationsphase hat die Gesamtzahl der Arbeitsplätze seit der zweiten Hälfte der 1980er-Jahre zugenommen; zuletzt zwischen 1994 und 2004 um 7,7 %. Träger dieses Wachstums war aber längst der tertiäre Sektor, die Zahl der Industriebeschäftigten hingegen hat sich gegenüber 1970 nahezu halbiert, sodass im Jahr 2004 der Anteil des produzierenden Gewerbes an den Erwerbstätigen am Arbeitsort nur noch 21,6 % beträgt.

Dagegen entfallen von diesen Arbeitskräften über drei Viertel (2004: 78,1 %) auf den Dienstleistungsbereich (z. B. Piepenbrock Service GmbH & Co. KG). Banken, Versicherungen, Behörden (z. B. Landgericht, Verwaltungsgericht, Verwaltung des Landkreises Osnabrück, Industrie- und Handelskammer, Handwerkskammer) und andere Zweige des tertiären Sektors konzentrieren sich dabei wie verschie-



Das Felix-Nussbaum-Haus aus dem Jahr 1998, Museumsarchitektur von Daniel Libeskind



*Im Osnabrücker Rathaus - einem der Orte, an dem man den Westfälischen Frieden ausgehandelt hat - wurde schon europäische Geschichte geschrieben*

dene Gebäude der 1973 gegründeten Universität vorrangig auf den Innenstadtbereich. Auch die deutsche Bundesstiftung Umwelt – eine der größten Stiftungen Europas –, die deutsche Stiftung Friedensforschung und das Kinderhilfswerk terre des hommes haben hier ihren Sitz. Mehrere Unternehmen des in Osnabrück besonders stark vertretenen Großhandels verlegten dagegen ihren Standort in das Anfang der 1970er-Jahre unweit der Schnellstraßen und Güterbahnhöfe neu errichtete Großhandelszentrum im Gewerbegebiet Fledder. Osnabrück konnte sich auch als „Stadt des Großhandels“ und als Sitz von international bekannten Speditionen (Hellmann Worldwide Logistics GmbH & Co. KG, Meyer & Meyer) profilieren.

Seit dem Ausbau der Autobahnen und Fernstraßen ist Osnabrück durch sieben Autobahnanschlussstellen mit dem internationalen Straßenverkehrsnetz verknüpft, während auch der Bahnhof – übrigens einer der wenigen Turmbahnhöfe – als überregionaler Knotenpunkt gilt. Die Stadt selbst wird durch ein System von Radialstraßen und den im Zuge der historischen Wallanlagen verlaufenden Inneren Ring erschlossen. So bestehen gute Voraussetzungen, den Besucher- und Einkaufsverkehr sowie insbesondere die täglichen Pendlerströme zu bewältigen. Immerhin etwa 46 800 Berufseinpendler unter den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (Stand: Juni 2004; entsprechend 58,5 % der Gesamtzahl der Beschäftigten am Arbeitsort von 80 000) reisen täglich an; unter dem Strich verzeichnet Osnabrück einen positiven Pendlersaldo

über die Stadtgrenze von 31 090 Beschäftigten (Stand: Mitte 2005).

## Entwicklung, Planung und Prognosen

Osnabrück hat sich nach dem 350-jährigen Jubiläum des Westfälischen Friedens im Jahr 1998, das mit 20 europäischen Monarchen und Staatsoberhäuptern gefeiert wurde, als Friedensstadt etabliert und ebenso im Bereich Bodenschutz einen Namen gemacht. Erwähnt seien eine der bundesweit umfassendsten Dauerausstellung zum Thema Boden im naturkundlichen Museum am Schölerberg und die Einrichtung der Geschäftsstelle des Boden-Bündnisses europäischer Städte, Kreise und Gemeinden – European Land and Soil Alliance (ELSA).

Die gute Verkehrslage, die durch das Schließen von Ausbaulücken der A 33 (Osnabrück–Paderborn) noch weiter verbessert werden wird, das attraktive Bildungs- und Kulturangebot und die vergleichsweise ausgewogene Wirtschaftsstruktur bilden eine solide Ausgangsbasis für die weitere Entwicklung der Stadt. Regionale Kooperationen bis in die Niederlande und ein breites Netz von Städtepartnerschaften mit Haarlem (Niederlande), Angers (Frankreich), Derby (Großbritannien), Greifswald (Deutschland), Twer (Russland), Canakkale (Türkei) und Vila Real (Portugal) verweisen auf die europaweite Vernetzung der Stadt Osnabrück. Darüber hinaus pflegt Osnabrück freundschaftliche Beziehungen mit Städten in aller Welt.